

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 66 (1979)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Erste volkswirtschaftliche Denkschritte : Auszüge aus : "Wir entdecken einen Lehrgang für Volkswirtschaftkunde" von K. Stieger sen.  
**Autor:** Staub, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534392>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Erste volkswirtschaftliche Denkschritte

Auszüge aus: «Wir entdecken einen Lehrgang für Volkswirtschaftskunde»

von K. Stieger sen.

Martin Staub

Man beklagt sich mit Recht über das geringe Interesse, das die Volksschuloberstufe im allgemeinen dem Fach «Wirtschaftslehre» entgegenbringt. Was wollen aber Sekundar-Real-, Bezirks- und Abschlussklassenlehrer mit einem Fach anfangen, das ihren Schülern und Schülerinnen mehr Steine bietet als Brot? Erwachsene staunen oft über die ausgezeichneten Volkswirtschaftslehrmittel, die auf dem Markt erscheinen, und geschickte Lehrer erfinden methodisch ausgeklügelte Lehrgänge. Aber warum gleicht das Gelernte trotzdem mehr einem an die Decke geworfenen Kalkverputz als einer von innen her gewachsenen Baumrinde? In der Pädagogik bezeichnet man das erste als «totes Wissen» und das zweite als «lebendiges Wissen». Welches sind die Ursachen, dass so viele Schüler den erarbeiteten Stoff im Fach Wirtschaftskunde als totes Wissen empfinden?

Die neue Bildungsreihe der «Werkstätige Jugend» versucht, auf diese Fragen zu antworten. Auf dem Wege des «Dreischrittes» führt sie den Schüler aus seiner Eigenwelt über die fremde Vorstellungswelt in die Welt der abstrakten Begriffe.

## 3. Bildungseinheit

Unterricht im Bereich des abstrakten, begrifflichen Denkens

## 2. Bildungseinheit

Unterricht im Bereich von vorstellbaren Fremderfahrungen

## 1. Bildungseinheit

Unterricht im Bereich von Eigenerfahrungen

Der Schüler beobachtet im Winter erfrorene oder verhungerte Vögel. Emotionell angesprochen, fühlt er Verantwortung. Er spürt ein Bedürfnis, diesen notleidenden Wesen zu helfen. Auf der Suche nach Möglichkeiten, diese Not zu wenden, ist er für jede Hilfe des Lehrers, Fachmannes oder auch des Fachbuches empfänglich.

## A 1. Bildungseinheit: Unterricht im Bereich der Eigenerfahrung

### I Wir bauen ein Futterhäuschen für den Winter

- a) Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es.
- b) Die Erstellung muss geplant werden.
  - Wer leistet die Arbeit?
  - Welche Einrichtungen, Werkzeuge und Maschinen werden für die Herstellung benötigt?
  - Wer stellt die Einrichtungen, Werkzeuge und Maschinen zur Verfügung?
  - Welche Materialien werden benötigt?
  - Woher kommen die Materialien (Frage nach den Rohstoffen)?
- c) Das Problem der Kostenberechnung
  - Die Entschädigung der Arbeit (Lohn)
  - Die Entschädigung für die Einrichtungen, Werkzeuge und Maschinen
  - Die Materialkosten (Rohstoffkosten)
- d) Die Frage der Geldbeschaffung
- e) Das Futterhäuschen wird gebaut
- f) Die werktätige Liebe

Ohne dass sich der Schüler dessen bewusst ist, spielt er bei der Herstellung des Futterhäuschens die *volkswirtschaftliche Rolle der Unternehmung*: er stellt «Güter» her. Ebenfalls volkswirtschaftlich ausgedrückt, gelangen dabei die drei Produktionsfaktoren «Arbeit», «Kapital» und «Natur» zum Einsatz:

Natur/Boden: Die Natur als Lieferant des Holzes (Wald)

Kapital: Werkzeuge und Einrichtungen der Schulwerkstatt

Arbeit: Eigenleistung des Schülers

*Mit der Frage nach der Entschädigung des Produktionsfaktors «Arbeit» lassen sich weitere Eigenerfahrungen wecken.*

Wie steht es denn eigentlich mit der Entschädigung der Arbeitsleistung des Schülers? Als «Lohn» kann er das Futterhäuschen behalten. (Für das Material muss er etwas bezahlen. Die Werkstatt und die Werkzeuge darf er kostenlos benutzen. Wer

bezahlt denn eigentlich diese Einrichtungen?)

Wenn der Schüler das Futterhäuschen nicht behalten darf, so möchte er vermutlich eine andere Entschädigung für seine Arbeit. Bei der Diskussion dieses Problems wird die Klasse schnell folgern, dass die Entschädigung der Arbeit, nämlich der Lohn, durch den Verkauf der Futterhäuschen beschafft werden könnte.

Es ist wiederum Sache des Lehrers, ob er die Selbsterfahrung bis zum eigentlichen Verkauf der Futterhäuschen führen will oder ob er es bei einer Diskussion bewenden lässt.

Auf dem Arbeitsblatt wird die Frage nach dem Verkäufer und dem Käufer gestellt. Damit ist der Schüler bei den *beiden Wirtschaftspolen* «Unternehmung» und «Haushalt» angelangt, zwischen denen sich die wirtschaftliche Tätigkeit einer Volkswirtschaft abspielt.

Im Rahmen seiner Futterhauserfahrung kann der Schüler die *Unternehmung* vorerst auch als Produzent, Hersteller, Firma, Geschäft, Fabrik usw. und den *Haushalt* als Kunde, Konsument, Verbraucher, Käufer usw. bezeichnen.

Mit diesen Feststellungen kann die *erste Bildungseinheit* abgeschlossen werden.

Als Einstieg im Bereich der EIGENERFAHRUNG können auch andere, evtl. ortsgebundene Projekte dienen: *Nistkästen für Greifvögel, Spielgeräte für einen Kinderspielplatz, Gegenstände für einen Bazar etc.* Das in diesem Heft aufgezeigte Muster bleibt als Raster für jedes der obgenannten Projekte das gleiche.

## **B 2. Bildungseinheit: Unterricht im Bereich der Fremderfahrungen**

### **II Haushalte und Unternehmungen**

#### **a) Der Brotbäcker als Unternehmer**

(Der Schüler erkundet eine Bäckerei.)

Der Schüler wird jetzt vor die Aufgabe gestellt, seine Erfahrungen mit dem Futterhausbau auf *eine Bäckerei* zu übertragen. Der Lehrer wird abschätzen können, ob seine Schüler die für eine Brotbäckerei erforderlichen Elemente (d. h. Produktionsfaktoren) kennen. Nötigenfalls bespricht er mit der Klasse die Arbeit des Bäckers und organisiert er eine Betriebserkundung.

Damit sich der Schüler nicht mit den Problemen der Arbeitsteilung befassen muss (Bauer, der das Korn produziert; Müller, der daraus Mehl macht etc.), soll er sich eine Bäckerei vorstellen, die die gesamte Produktion der Brote besorgt.

Der Bäcker hat einen *Acker*, auf dem er *Korn pflanzt*, das er selbst sät und erntet. Einen kleinen Teil des Kornes verwendet er für die nächste Saat, den Rest *mahlt* er. Dieses Mehl verarbeitet er zu Teig, *backt* daraus *Brot*, das er im Lädeli *verkauft*. Bei diesen Arbeiten helfen ihm *seine Frau* und *ein Arbeiter*.

Die Begriffe «Boden, Arbeit und Kapital» erhalten eine erste Ausweitung – der Schüler macht den Transfer von seiner eigenen Welt in die Fremdwelt des Bäckers, des Unternehmers.

Gesehenes und Gehörtes werden geordnet und zugeordnet:

Natur/Boden: als Quelle der Rohstoffe

Kapital: alle Maschinen, Werkzeuge und auch Gebäude bzw. Lokalitäten, die die Unternehmung benützt (die Bezeichnung «Kapital» muss noch nicht eingeführt werden)

Arbeit: sämtliche Arbeitsleistungen von der Gewinnung der Rohstoffe bis zur Verteilung der fertigen Güter

#### **b) Die Haushalte kaufen Brote ein**

Der Bäcker stellt – volkswirtschaftlich ausgedrückt – «Güter» her, und seine Bäckerei ist dementsprechend als «Unternehmung» zu bezeichnen.

Im Bereich der vorstellbaren Fremderfahrungen kann nun auch der zweite Pol des Wirtschaftskreislaufes, *der Haushalt*, behandelt werden. Dabei soll der Schüler erfahren, dass der Haushalt jene wirtschaftliche Einheit darstellt, die einerseits Güter von den Unternehmungen bezieht und andererseits den Unternehmungen die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden/Natur zur Verfügung stellt.

## **C 3. Bildungseinheit: Unterricht im Bereich des abstrakten, begrifflichen Denkens**

Der Schüler war bis jetzt gezwungen, sich in die Rolle des Bäckers und dann in die Rolle des Haushaltes hineinzudenken. Er

musste selbständig geistig tätig sein. Im Schüler sind, wenn gründlich genug gearbeitet wird, die geistigen Kräfte geweckt, um die ökonomischen Probleme zu beachten, zu überdenken und zu ordnen.

Der Schüler ist fähig, im anschliessenden Rollenspiel aus den Bereichen «Arbeit, Boden, Kapital» eine Rolle auszuwählen und sich in diese hineinzudenken.

### III Unternehmungen und Haushalte im einfachen Wirtschaftskreislauf

Wir folgen in dieser Bildungseinheit den Intentionen des Volkswirtschaftslehrmittels der Sandoz AG, Basel. Die Lernziele dieses «sachlogisch» aufgebauten Lehrganges werden nun auf einmal bedeutungsvoll und für uns verpflichtend.

#### Arbeitsphasen im Rollenspiel

- Die Unternehmungen werden gebildet
- Die Haushalte werden gebildet
- Darstellung der Volkswirtschaft
- Der Güterstrom
- Der Geldstrom
- Der einfache Wirtschaftskreislauf
- Die Haushalte legen einen Teil ihrer Einkommen in den Sparstrumpf
- Die Haushalte geben mehr Geld aus als sie einnehmen.

Es ist wichtig, dass der Schüler die volkswirtschaftliche Bedeutung (Definition) der folgenden Begriffe kennenlernt (erlebnis- und erfahrungsmässig):

<i>Haushalt</i>	Primärer Wirtschaftssektor
<i>Unternehmung</i>	Sekundärer Wirtschaftssektor
<i>Produktionsmittel</i>	Tertiärer

<i>(bzw. Produktionsfaktor)</i>	Wirtschaftssektor
<i>Arbeit</i>	Verkaufserlös
<i>Kapital</i>	Güter
<i>Boden (bzw. Natur)</i>	Dienstleistungen
<i>Lohn</i>	Gewinn
<i>Zins, Kapitalzins</i>	Verlust
<i>Grundrente</i>	Geldstrom
<i>Markt</i>	Güterstrom

Es ist also keineswegs so, dass eine «volkstümlich» und eine wissenschaftlich gerichtete Bildung nebeneinander hergehen, etwa eine für die «Dummen» und eine für die «Gescheiten».

Im Gegenteil: die einen gehen weniger weit in die Tiefe, dafür mehr in die praktische Breite, und die andern drängt es weiter in die Tiefe der Probleme hinein. Sekundarschüler aber haben gleicherweise wie die Primarschüler eine psychologisch strukturierte Bildungsreihe zu erarbeiten, und die Lernziele der Projektarbeit haben auch in der dritten Bildungseinheit volle Gültigkeit. Hinzu kommen nun aber in der dritten Bildungseinheit die lehrganggeforderten Lernziele, und diese weisen bereits schon den Weg in Richtung Berufsschule.

#### Arbeitsgrundlagen für den Lehrer:

- «Wir entdecken einen Lehrgang für Volkswirtschaftskunde» – Didaktisch-methodisches Konzept zum schulischen Einsatz eines Volkswirtschaftslehrmittels... Karl Stieger sen., Grenchen.
- «Unternehmungen und Haushalte im einfachen Wirtschaftskreislauf» – Volkswirtschaftslehrmittel mit Rollenspiel... Louis Bachmann, Sandoz AG, Basel.

Bezugsquelle:

- Redaktion «Werktätige Jugend», 8810 Horgen.

## Umschau

### Bildungssendungen – was kann das Fernsehen leisten?

#### Zielgerichtetes Angebot des Schweizer Fernsehens

tv. In allen Ländern, insbesondere in Deutschland, hat die allgemeine euphorische Meinung,

mit dem Fernsehen sei das Instrument der Erwachsenenbildung gefunden, seit Jahren einer starken Ernüchterung Platz gemacht. Die demoskopischen Untersuchungen ergaben mehr und mehr ein enttäuschendes Bild und zeigten, dass der Kreis der Zuschauer, die sich regelmässig Kursprogramme ansehen, oft so klein ist, dass der Programmdirektor des ZDF, Herr Dieter Stolte, mit Recht in einer Untersuchung über dieses Problem meinte, angesichts des Aufwandes, den man mit solchen Kursprogrammen betreibe,